



Im IFK findet jeder seinen Platz.

Konzeption

Mobile Dienste

Ifk e.V.

Wallenrodstr. 6

91126 Schwabach

| Inhaltsverzeichnis | | Seite |
|---------------------------|--|--------------|
| 1. | Vorbemerkung | 3 |
| 2. | Angebotsstruktur | 4 |
| 2.1. | Sozialpädagogische Familienhilfe | 4 |
| 2.2 | Erziehungsbeistandschaft | 4 |
| 2.3 | Betreutes Einzelwohnen / Nachbetreuung | 5 |
| 2.4 | Persönliches Budget | 5 |
| 3. | Ziele | 6 |
| 4. | Arbeitsschwerpunkte | 7 |
| 4.1 | Vorgehensweise | 7 |
| 4.2 | Arbeitsweise | 8 |
| 5. | Methoden | 8 |
| 6. | Rahmenbedingungen | 8 |
| 6.1. | Personal | 8 |
| 6.2. | Trägerschaft | 9 |
| 6.2.1 | Angebotsstruktur des Trägers | 9 |
| 6.3. | Räumlichkeiten | 9 |
| 6.4. | Kosten | 9 |

1. Vorbemerkung

IFK ermöglichte schon immer durch ein spezielles Nachbetreuungsangebot Jugendlichen und jungen Erwachsenen des Kleinstheimes eine Begleitung in die Selbständigkeit.

Als Einrichtung, die familienähnlich orientiert ist und dementsprechend arbeitet, war es immer eine Selbstverständlichkeit die "Ehemaligen" im Prozeß der Loslösung nicht alleine zu lassen und ihnen einen möglichst gleichwertigen Ersatz für die fehlenden familiären Bindungen zu geben. Ehemalige Heimbewohner, die schon zehn oder mehr Jahre in Selbständigkeit leben, besuchen immer wieder ifk und somit ihre "Ersatzfamilie", teilen uns ihr Glück und ihr Leid mit. Neben dem strukturierten pädagogischen Angebot bedeutet ifk für viele von ihnen die einzige Familie, die sie haben.

Aus diesen praktischen Erfahrungen heraus und unterstützt durch die Nachfrage verschiedener Jugendämter entstand der Gedanke, das Angebot zu erweitern auf sozialpädagogische Familienhilfen, Erziehungsbeistandschaften, intensive sozialpädagogische Einzelbetreuungen und auch externe Jugendliche und junge Erwachsene in ihren eigenen Wohnungen zu betreuen.

Zur Unterstützung und Ergänzung dieser Arbeit hat sich die Einbeziehung erlebnispädagogischer Inhalte als sehr erfolgreich bewährt.

Die Differenzierung der Hilfeangebote verwirklicht einen problemübergreifenden und ganzheitlichen Betreuungsansatz.

Flexibel und unbürokratisch wird individuell geholfen.

2. Angebotsstruktur

2.1. Sozialpädagogische Familienhilfe

Wir wollen Familien dazu befähigen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen, Ressourcen wieder oder neu zu entdecken und zu erweitern. Wir sehen unsere Beratung als einen Prozess, der aktuelle Problemlagen sowie die Möglichkeiten der Familie berücksichtigt.

Wir bieten Familien in schwierigen Lebensphasen, für einen begrenzten Zeitraum, fachliche und menschliche Begleitung. Voraussetzung für die Begleitung ist die Bereitschaft der Familien zur Mitarbeit, ausreichende Motivation und Kooperationsbereitschaft.

Wir unterstützen Familien bei der

- Bewältigung von Erziehungsaufgaben
- Bewältigung von Alltagsproblemen
- Lösung von Konflikten und Krisen
- Entwicklung neuer Perspektiven
- Förderung der Kinder

2.2. Erziehungsbeistandschaft

Die Erziehungsbeistandschaft bietet Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Unterstützung bei der Bewältigung von Entwicklungs- und Sozialisationsproblemen, sowie familiären Schwierigkeiten.

Sie ist am einzelnen jungen Menschen orientiert und schließt begleitende Elternarbeit mit ein. Der Erhalt des Lebensbezugs zur Familie und die Einbeziehung des sozialen Umfeldes sollten, wenn möglich, Grundlage der Zusammenarbeit sein.

Kernstück dieser Betreuungsform ist der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zum Betreuer, um an folgenden Inhalten arbeiten zu können

- Förderung von eigenen positiven Fähigkeiten
- Umgang mit Krisen
- Unterstützung bei der Verselbständigung
- Übernahme von Verantwortung
- Entwicklung von Perspektiven

2.3. Betreutes Einzelwohnen, Nachbetreuung

Dieses Angebot richtet sich an Jugendliche ab 16 Jahren und junge Erwachsene, welche noch Unterstützung benötigen, um eigenverantwortlich ihr Leben in einer eigenen Wohnung zu führen.

Aufbauend auf die aktive Mitarbeit des jungen Menschen werden in folgenden Bereichen Hilfestellungen gegeben und Perspektiven entwickelt.

- Stärkung und Stabilisierung der Persönlichkeit
- Verselbständigung im alltagspraktischen Bereich
- schulische und berufliche Förderung
- aktive Freizeitgestaltung
- soziale Integration

2.4. Persönliches Budget

Seit Januar 2008 gibt es einen Rechtsanspruch auf die Hilfeleistung persönliches Budget. Das Persönliche Budget hat das Ziel beeinträchtigten Menschen eine gleichberechtigte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben auf allen Ebenen zu ermöglichen. Es ist eine alternative Leistungsform der Eingliederungshilfe, die Menschen mit psychischen Erkrankungen eine Art „persönliches Geld = Budget“ zur Verfügung stellt, mit dem sie selbständig und individuell die für sich notwendigen Hilfen einkaufen können.

Es ermöglicht den Betroffenen nicht mehr nur Empfänger staatlicher Hilfeleistungen zu sein. In der Praxis ermitteln diese gemeinsam mit dem Bezirk Mittelfranken Ihren persönlichen Hilfebedarf und schließen eine Zielvereinbarung ab. So können Betroffene in Absprache mit dem Kostenträger selbst bestimmen, welche Hilfen sie benötigen, von wem sie diese Hilfen möchten und wann sie diese Unterstützung in Anspruch nehmen wollen.

Vorgehensweise:

1. Budgetkonferenz

Im Gespräch wird festgestellt, welche Hilfen in welchem Umfang nötig sind. Gemeinsam werden die persönlichen Ziele festgelegt für die Verwendung des Persönlichen Budgets. Es wird ein Protokoll erstellt und eine Zielvereinbarung getroffen.

2. Bescheid

Das Protokoll der Budgetkonferenz ist Bestandteil der Zielvereinbarung. Die Zielvereinbarung wird unterschrieben an den Bezirk zurück gesandt dann ergeht der Bescheid (Kostenzusage).

3. Ziele

Die Ziele für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien werden in Hilfeplänen definiert und in regelmäßigen Gesprächen überprüft.

Uns ist es wichtig, die Ziele auf die individuellen Ressourcen und Bedürfnisse der Klienten abzustimmen.

Handlungsziele können sein:

Erkennen von eigenen Fähigkeiten und Grenzen

Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln

Wahrnehmen und Durchsetzen von Ansprüchen

Stärkung von Selbstbewusstsein

Steigerung des Selbstwertgefühls

Unterstützung bei der Alltagsbewältigung (Sicherung des Lebensunterhaltes, Selbstversorgung bzw. Versorgung der Familie, Zeiteinteilung, etc.)

Umgang mit Konflikten

Aufbau eines förderlichen sozialen Umfelds

Sinnvolle Freizeitgestaltung

Stabilisierung des Familiensystems

Sensibilisierung für die eigene Handlungskompetenz

Sicherheit Erlangen im Umgang mit den eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten



4.Arbeitsschwerpunkte

4.1. Vorgehensweise

Für alle Zielgruppen ist das jeweils zuständige Jugendamt erster Ansprechpartner. Generell wird nach den ersten Eckdaten eines Falles im Team individuell über eine entsprechende Begleitung von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Familien entschieden. Zusammen mit dem Jugendamt wird in einem Hilfeplangespräch, unter Einbeziehung aller Beteiligten, festgelegt, in welchem Umfang, mit welcher Zielsetzung und mit welchen Mitteln Hilfe gewährt werden soll. In einem individuellen Hilfeplan wird die aktuelle Situation beschrieben, Ziele, Methoden und Maßnahmen festgelegt. Mindestens alle sechs Monate, besser jedoch in individuell festgelegten Zeitabständen, wird in weiteren Gesprächen der Hilfeplan aktualisiert und fortgeschrieben, sowie an die Beteiligten zur Kenntnisnahme weitergegeben.

4.2 Arbeitsweisen

Am Beginn unserer Begleitung steht das gegenseitige Kennenlernen. Es werden spezielle Situationen, die familiäre Konstellation sowie die individuellen Stärken, Probleme und Defizite beleuchtet. Die Klienten sollen zu ihrem Berater Vertrauen fassen können.

Die Beratung findet im Lebensumfeld der Klienten oder in unseren Räumlichkeiten statt. Wir bieten Einzel-, Paar-, Familiengespräche. Wir richten uns dabei nach dem individuellen Bedarf der Klienten. Es besteht die Möglichkeit, unsere Beratung mit erlebnispädagogischen Einheiten zu verknüpfen und dadurch familiäre Strukturen sichtbar und erlebbar zu gestalten.

In Krisen bieten wir unmittelbare Beratung und Unterstützung, welche zeitlich intensiver sein kann, da oftmals ein erhöhtes Maß an Begleitung notwendig ist.

Entsprechend den Vorgaben des Hilfeplanes wird mit den Klienten an der Umsetzung der Ziele gearbeitet. Die Klienten werden angeregt neue Lösungswege zu finden und Belastungen unter anderen Gesichtspunkten zu betrachten. Sie bekommen die Möglichkeit, ihr Verhalten zu reflektieren und Strukturen deutlicher zu erkennen.

Praktische Hilfestellungen werden angeboten bei der Wohnungssuche, finanziellen Problemen, Gesprächen mit Ämtern und Institutionen, Schule und Lehrern. Wir verstehen uns als Mittler zwischen Familie und Institutionen.

5. Methoden

Das Gespräch ist ein wichtiger Bestandteil unseres methodischen Vorgehens. Über das Gespräch ist eine Auseinandersetzung mit Problemen, Ängsten, Stärken, Defiziten und Plänen möglich. Im Gespräch werden Probleme behandelt, sowie Kommunikationsmuster reflektiert.

Besonders in der Arbeit mit Familien haben sich Elemente aus der systemischen Beratung bewährt. Eine sorgfältige Auftragsklärung macht den Sachverhalt für alle Beteiligten transparenter und nachvollziehbarer.

Methoden wie Familienaufstellungen und Genogramme, Hypothesenbildung, zirkuläres Fragen, ... fördern oft wichtige Aspekte zu Tage, mit denen man sich dann auseinandersetzen kann.

Professionelle Begleitung bei der Regelung der Alltagsangelegenheiten ist häufig vor allem in der Anfangsphase der Betreuung hilfreich. Der Betreuer begleitet, gibt konkrete Hilfestellung und interveniert bei Bedarf. Diese Begleitung sollte Stück für Stück abnehmen, wenn erkennbar wird, dass die Klienten ihre Belange immer mehr in die eigenen Hände nehmen können.

„Learning by doing“ : Neue Verhaltensweisen können entwickelt werden.

Handlungsorientierte und kreative Methoden eröffnen den Klienten Möglichkeiten, außerhalb gewohnter Handlungsmuster neue Verhaltensweisen auszuprobieren.

Dazu gehören z.B. Rollenspiele, erlebnispädagogische Einheiten, kooperative Spiele, projektive Verfahren und Familienkonferenzen.

Das Ergebnis wird reflektiert und gegebenenfalls Alternativen entwickelt.

6. Rahmenbedingungen

6.1. Personal

Die Betreuungsintensität wird individuell im Hilfeplangespräch festgelegt. Die im Bedarfsfall notwendige geschlechtsspezifische Auswahl des Betreuers ist gewährleistet. Das Personal nimmt Fachdienste im Bereich Supervision in Anspruch, an Fortbildungen teil, ebenso finden regelmäßige Reflexionsgespräche innerhalb des Teams statt und kollegiale Beratung.

Das Team:

Annette Bogner Dipl. Sozialpäd. (FH) / Leiterin

Sabine Himmer Dipl. Sozialpäd. (FH)

Harald Bogner Dipl. Sozialpäd. (FH)

Auf besonderen Wunsch oder bei speziellem Bedarf kann auch Benedikt Bumm Teilaufgaben übernehmen.

6.2. Trägerschaft

Träger der ambulanten Dienste ist der IFK e.V.. Der Verein ist Mitglied im Paritätischen und Träger eines heilpädagogischen Kleinstheimes.

6.2.1 Angebotsstruktur des Trägers

mobile Dienste

heilpädagogisches Kleinstheim (siehe Konzeption des Kleinstheimes)

Soziale Gruppenarbeit

6.3. Räumlichkeiten

IFK hat seinen Standort im Stadtgebiet Schwabach. Im Gebäude des IFK e.V. stehen den ambulanten Diensten ein Büro, Bad und Küche zur Verfügung, des weiteren besteht die Möglichkeit zur Nutzung des Gartens, der Außenflächen und der Werkstatt.

Für Jugendliche und junge Erwachsene im betreuten können Wohnungen in Schwabach angemietet werden.

6.4. Kosten

IFK ist ein eingetragener Verein und als gemeinnützig anerkannt. Ambulante Maßnahmen werden mit den jeweiligen Jugendämtern nach Fachleistungsstunden abgerechnet.